

JULI 2006

MÜNCHEN REFUGIO REPORT

www.refugio-muenchen.de
www.grenzenlos-frei.de

WISSEN SIE'S



SIE SEHEN VIER MENSCHEN AUS VERSCHIEDENEN KULTURKREISEN. DIE MENSCHEN WURDEN IN EINER TYPISCHEN SITUATION FOTOGRAFIERT. AHNEN SIE, WAS DIE MENSCHEN GERADE TUN UND SAGEN? DIE AUFLÖSUNG FINDEN SIE AUF SEITE 4 DIESES REPORT.

INHALT

- 2 ■ Kurz & bündig
 - Unterstützung & Spenden
 - Termine
 - Impressum

- 3 ■ Editorial

Titelthema
KULTUR – KÜLTÜR

- 4 ■ Vielleicht wussten Sie's!
Das interkulturelle Rätsel
 - Kultur oder kùltür –
Einblick in die Grundlagen interkultureller
Kommunikation
- 6 ■ Aus der Praxis – kulturelle
Missverständnisse
- 7 ■ Fortbildungsangebot
- 8/9 ■ Elterntaining bei
REFUGIO – ein Interview
- 10 ■ REFUGIO Finanzen 2005
- 11 ■ Tibet – Lagebericht über
ein besetztes Land
- 12 ■ Neues aus dem
REFUGIO-Team
- 13 ■ Mitgliedsantrag

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

REFUGIO München
wird gefördert durch die
Europäische Kommission.

KOLLEKTEN

Für REFUGIO wurden Spenden gesammelt

- ♥ im Frauenkreis der **Adventskirche**
- ♥ in der Thomasmesse der **Lukaskirche**
- ♥ Konfirmandenspenden in der **Lätarekirche**
- ♥ und in der **Petruskirche**

BENEFIZ-LESUNG

Schauspielerin **Sibylle Canonica** liest aus
„Schnee“ von Orhan Pamuk im Volkstheater.Sibylle Canonica (links)
und Anni Kammerlander (rechts)

SPENDEN

- ♥ **Familie Gain** organisierte ein privates Golfturnier zugunsten von REFUGIO.
- ♥ **REWE Group** überreichte zum Happy Family Day am 8. Juli eine Spende von 7.000 EUR.
- ♥ **Andrea Wehmeyer** verkaufte auf dem Flohmarkt für REFUGIO.
- ♥ Aus **Stadtteilfesten** gingen Erlöse an REFUGIO
 - > **Haidhausen:** der Gewinn aus dem Getränkeverkauf
 - > **Glockenbachviertel:** die Einnahmen aus der Tombola

PROJEKTBEZOGENE FÖRDERUNG

Kinderprojekte werden unterstützt von

- ♥ **Stiftung Demokratie im Alltag**
- ♥ **Anne-Frank-Stiftung**
- ♥ **Bezirksausschüsse Pasing-Obermenzing, Feldmoching-Hasenberg, Neuhausen-Nymphenburg, Aubing-Lochhausen, Trudering-Riem**



- ♥ **Bürgerstiftung Zukunftsfähiges München** unterstützt die Kunstwerkstatt mit EUR 3.500

WIR SAGEN ALLEN SPENDERN, FREUNDEN UND UNTERSTÜTZERN
HERZLICH DANKE

WIR SUCHEN einen OVERHEADPROJEKTOR

REFUGIO sucht einen funktionsfähigen **Overheadprojektor**.
Bitte melden Sie sich unter **Tel. 089/982957-0**
oder eMail **office@refugio-muenchen.de**

SPENDENQUITTUNGEN

Wir sind bemüht, für Ihre Spende oder Ihren Mitgliedsbeitrag möglichst schnell eine Zuwendungsbescheinigung zuzusenden. Wenn Sie mehrmals jährlich spenden, bekommen Sie die Bescheinigung am Anfang des nächsten Jahres.

Für Spenden bis zu EUR 15 stellen wir keine Bescheinigung aus. Reichen Sie bitte Ihren Überweisungsbeleg beim Finanzamt ein.

Wichtig ist dabei, dass auf dem Überweisungsbeleg Ihre vollständige Adresse steht.

IMPRESSUM

■ **Herausgeber:**
REFUGIO MÜNCHEN
Mariahilfplatz 10 · 81541 München
Tel. 089/982957-0 · Fax 089/982957-57
E-Mail: office@refugio-muenchen.de
Internet: www.refugio-muenchen.de
Internet Kunstwerkstatt: www.grenzenlos-frei.de

■ **Redaktion:**
Anni Kammerlander, Jürgen Soyer
Mitarbeit: Sabine Klein, Marita Wendt

■ **Gestaltung / Ausführung:**
atyoursite Marketing Kommunikation GmbH
Tel. 089 / 76 75 60 - 0, Fax 089 / 76 75 60 - 10

■ **Herstellung:**
Offsetdruck Christian Gerber GmbH, München

■ **Abbildungen:**
Anni Kammerlander, Jürgen Soyer, Marita Wendt,
Shqipe Krasniqi, Aziz Awad, PD/atyoursite;
Karikatur Seite 8: Urheber nicht bekannt



Anni Kammerlander, Geschäftsführerin von REFUGIO

Die Welt zu Gast bei Freunden?

Liebe Paten,

„Die Welt zu Gast bei Freunden“ – Das Motto der Fußballweltmeisterschaft sollte auch für die Flüchtlinge gelten, die Schutz suchen in Deutschland. Zur Weltmeisterschaft war es möglich, friedlich zusammen zu feiern, auch mit den Spielgegnern. Viele Freiwillige wurden organisiert, um die Gäste zu begleiten und zu unterstützen.

Flüchtlinge kommen aus vielen Teilen der Welt und suchen Gastfreundschaft. Sie kommen auch aus Ländern, die an der Weltmeisterschaft teilgenommen haben, wie Iran, Togo, Angola oder Serbien.

Stellen wir uns vor, der „Geist“ der Weltmeisterschaft bleibt und wir gehen mit offenen Armen auf Menschen zu, die Schutz und Hilfe brauchen.

Flüchtlinge werden mit Wohlwollen empfangen. Sie werden angemessen untergebracht. Sie werden gefragt, wie es ihnen geht und ob sie Hilfe brauchen.

Stellt es sich heraus, dass sie von Ereignissen in der Heimat und der Flucht belastet sind, bekommen sie Unterstützung. Sind sie krank an Leib oder Seele, wird für sie eine Behandlung ermöglicht. Für das Asylverfahren, für den Umgang mit Behörden erhalten sie Beistand.

Bei Behörden werden sie wie normale Bürger oder wie Gäste behandelt, nicht wie Menschen, von denen man ohne sie zu kennen annimmt, dass sie sich Leistungen erschleichen wollen. Ihr Anliegen, das Asylverfahren, wird zügig behandelt. Haben sie Verfolgung oder Menschenrechtsverletzungen erlitten, wird das gewürdigt und berücksichtigt. Die

tatsächliche Situation in der Heimat wird beachtet und nicht schön geredet. Sie erfahren höflichen Umgang und Unterstützung wie einheimische Bürger.

Die Unterkünfte, die ihnen zugewiesen werden, sind Gästen würdig. Da sie in Not sind und ohne Einkommen, werden sie unterstützt, bis sie selbst in der Lage sind, für ihren Unterhalt zu sorgen. Die Unterstützung wird ihnen ausbezahlt und sie können selbst bestimmen, was sie essen. Es ist ihnen erlaubt zu arbeiten, damit sie nicht dem Gastgeber auf der Tasche liegen müssen. Sie haben die Möglichkeit die Sprache zu lernen und sich über das Leben im Gastland zu informieren.

Sind sie durch die Erlebnisse in der Heimat psychisch schwer belastet oder traumatisiert, wird ihnen uneingeschränkt Gastrecht gewährt. Droht in der Heimat weiter Verfolgung, herrschen dort Terror oder Chaos, können sie hier in Sicherheit bleiben. Leben sie schon lange Jahre hier und sind die Kinder hier aufgewachsen, haben sie das Recht, hier wie normale Bürger zu leben.

Gastfreundschaft wurde während der Weltmeisterschaft gelebt und ist in vielen Ländern sehr wichtig. Wir wünschen uns, dass diese positiv erlebte Erfahrung mit vielen Menschen aus vielen Ländern bleibt. Und wir wünschen uns, dass auch Flüchtlinge diese Gastfreundschaft zukünftig erfahren.

Ihre

Anni Kammerlander

Bei Freunden zu Gast in der Welt!

TITELTHEMA
K U L T U R - K Ü L T Ü R - C U L T U R E



Vielleicht wussten Sie's!

... UND HIER DIE AUFLÖSUNG UNSERES KLEINEN RATESPIELS VON DER TITELSEITE

Alle vier Menschen grüßen gerade. Manche geben dabei noch die Hand, manche nicht. In jeder Kultur gibt es verschiedene Regeln, wie man sich verhält beim Grüß:

In Togo neigt man den Oberkörper und den Kopf bei Respektspersonen. In der Türkei küssen sich viele Menschen auf die Wange; bestimmte Menschen tun dies aus religiösen Gründen nicht. In Palästina neigt das Kind aus Respekt vor den Älteren den Kopf; und im Kosovo schaut man sich an und gibt sich die Hand.

Wie schnell kann man diese Gesten auch missverstehen oder ihnen eine andere Deutung geben! Die Kommunika-

tion zwischen den Kulturen birgt viele Fallstricke – aber auch viel Reichtum.

Darüber berichten wir in diesem Report: **Sabine Klein** gibt einen kleinen Einblick in die Grundlagen interkultureller Kommunikation. Und **Jürgen Soyer** hat amüsante aber auch ernste Beispiele aus der Arbeit von REFUGIO gesammelt, welche Probleme die interkulturelle Kommunikation mit sich bringen kann.

Damit wollen wir zeigen, wie vielfältig Menschen denken, handeln und sprechen können. Keine Art ist besser oder zivilisierter als die andere. Jede Art verdient ihren eigenen Respekt.

Kultur (deutsch) oder kültür (türkisch), jeder sieht und nennt es etwas anders.

von Sabine Klein

Buddha, der indische Religionsstifter (560 – 480 v. Chr.) erzählt:

„Es war einmal ein König, der rief zu seiner Zerstreung etliche Bettler zusammen, die von Geburt an blind waren, und setzte einen Preis aus für denjenigen, der ihm die beste Beschreibung eines Elefanten geben würde. Zufällig geriet der erste Bettler, der den Elefanten untersuchte, an dessen Bein, und er berichtete, dass der Elefant ein Baumstamm sei. Der zweite, der den Schwanz erfasste, erklärte, der Elefant sei ein Seil. Ein anderer, welcher ein Ohr ergriff, beteuerte, dass der Elefant einem Palmblatt gleiche und so fort. Die Bettler begannen untereinander zu streiten und der König war überaus belustigt.“

Diese Geschichte soll uns als Metapher für interkulturelle Kommunikation dienen. Oft sind wir „blind“ dafür, wie viele vermeintlich universelle Selbstverständlichkeiten im Grunde Eigenarten unse-



SABINE KLEIN

studiert in München Interkulturelle Kommunikation, Politologie und Französisch. Längerer Auslandsaufenthalt in Indien. Bei REFUGIO arbeitet Sabine Klein ehrenamtlich mit.

Gefiltert nämlich durch unsere „kulturelle Brille“, je nachdem ob wir in Kultur A oder Kultur B aufgewachsen sind; je nachdem ob wir zufällig an ein Bein oder an ein Ohr des Elefanten geraten sind. Wir legen uns in der Kindheit auf einen kulturellen Kodex fest. Vergleichbar ist dies mit einem Kind, das die Fähigkeit besitzt, egal welche Sprachen zu erlernen. Durch das Umfeld jedoch entscheidet sich, welche die Muttersprache wird.

Unter Kultur versteht man zunächst mal sichtbare Praktiken, wie Sprache, Riten oder bestimmte Verhaltensweisen. Allerdings kommt noch ein unbewusstes Werte- und Normensystem hinzu, wel-

rer Kultur sind. Lange Zeit dachte ich beispielsweise, jeder Mensch drücke Ablehnung durch Kopfschütteln aus. In Indien jedoch wird eben diese Geste als „ja“ verstanden.

Wir glauben, die Wirklichkeit zu erfassen. Eigentlich nehmen wir sie aber nur aus einem speziellen Blickwinkel wahr.

TITELTHEMA
K U L T U R - K Ü L T Ü R - C U L T U R E



ches uns im Folgenden beschäftigen soll. Eben dieser unbewusste Charakter ist einer der Hauptgründe für Missverständnisse, Ängste oder Vorurteile im Kontakt mit anderen Kulturen. Die Werte beeinflussen und organisieren die Maßstäbe des Denkens, Fühlens und Handelns. Somit dienen sie uns als Mittel zur Lebensbewältigung und zur Regelung des Zusammenlebens in einer Gesellschaft.

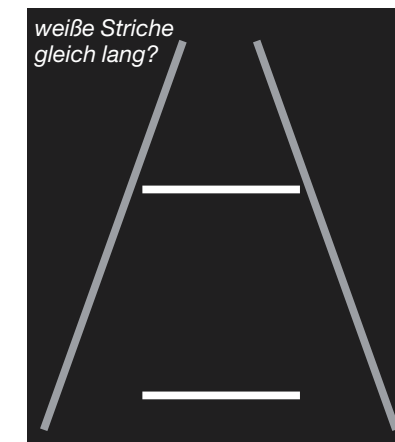
Jede Kultur muss das natürliche Spannungsverhältnis zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft regulieren. Einerseits ist der Mensch ein soziales Wesen, das auf Eltern, Partner oder sonstige Beziehungen angewiesen ist. Andererseits ist er aber auch ein Individuum, das mit seiner spezifischen Gedanken-, Gefühls- und Erfahrungswelt auf sich alleine gestellt ist.

Die Grundstruktur einer Kultur hängt auch davon ab, welchem dieser beiden Aspekte mehr Bedeutung beigemessen wird. So ergeben sich in Folge des-

sen unterschiedliche Beziehungen des Einzelnen zur Familie, zu Vorgesetzten oder zu Behörden. Das „angemessene Verhalten“ im Umgang miteinander variiert so von Kultur zu Kultur.

Ferner sind auch Körpersprache und Gestik, der Umgang mit Zeit und Raum, Erzählstil oder die Hierarchie von Werten kulturell geprägt und somit verschieden. Selbst unsere Wahrnehmung ist in mancherlei Hinsicht kulturspezifisch geschult.

Die meisten Europäer fallen auf die unten abgebildete optische Täuschung herein. Wir glauben, der obere waagerechte Strich sei länger als der untere, obwohl beide gleichlang sind. Dabei unterliegen wir folgendem Denkfehler: Wir interpretieren Bilder automatisch perspektivisch. So als stellten sie etwas dreidimensionales dar. Wir haben gelernt, dass Dinge, die gleich groß aussehen, in Wirklichkeit unterschiedlich groß sind, wenn sie verschieden weit entfernt liegen.



Zum Erstaunen der Forscher wird indigenen Völkern nicht dieser optische Streich gespielt. Im Gegensatz zu uns leben sie nicht in einer „gezimmerten Welt“ geprägt von rechtwinkligen Haus-ecken, quadratischen Tischplatten und parallel laufenden Gleisen. Es gibt also sogar in der Wahrnehmung graduelle Unterschiede zwischen den Kulturen. Man kann sich vorstellen, wie weitreichend die kulturelle Prägung ist. Macht man sich dies nicht bewusst, sind Missverständnisse in der Interaktion mit Menschen aus anderen kulturellen Kontexten praktisch vorprogrammiert.

Deshalb ist es wichtig, zunächst das eigene Verhalten und das des Gegenüber zu beobachten, ohne es direkt zu bewerten. Kulturelle Praxis ist immer nur eine mögliche Option unter vielen, es kann hier kein richtig oder falsch geben. Schließlich hat keiner von uns den gesamten Elefanten je gesehen, wozu also streiten? ☹️ → 😐 → 😊



TITELTHEMA

KULTUR - KÜLTÜR - CULTURE



Aus der Praxis – Erfahrungen mit kulturellen Missverständnissen

von Jürgen Soyer



Unser täglich Brot bei REFUGIO ist die interkulturelle Arbeit. Wir haben derzeit Menschen aus 33 Ländern dieser Erde in Behandlung und Beratung. Dabei sind Länder wie Aserbeidschan, Uganda, Tschetschenien oder Bangladesch. Auch mit viel Erfahrung können wir nicht alle kulturellen Gepflogenheiten kennen. Die Kunst ist deshalb nicht, alle Kulturen zu kennen. Die Kunst ist vielmehr, die richtigen Fragen zu stellen.

Manchmal verstehen wir aber die Antworten nicht richtig:

EIN ÄTHIOPIER sollte einen schriftlichen Antrag für Sozialhilfe stellen. Zusammen mit einem Sozialarbeiter bei REFUGIO füllte er alles aus und sollte dann zum Sozialamt gehen, um den Antrag abzugeben. Wochenlang kam keine Antwort vom Sozialamt. Immer wieder fragte der Sozialarbeiter den Klienten, ob er denn den Antrag auch abgegeben habe. Stets antwortete der Äthiopier „Ja.“ auf amharisch.

Eines Tages meinte der Dolmetscher, dass die Art und Weise, wie der Klient ja sage, auf ein nein hindeute. Und in der Tat. Beim nächsten Treffen bestätigte der Äthiopier, dass er den Antrag nicht abgegeben habe, weil er nicht vom Sozialamt abhängig sein wollte. Er habe aber stets mit JA geantwortet,

weil ein NEIN auf die Frage des Sozialarbeiters so unhöflich gewesen wäre. Wenn es geht, dann vermeidet man ein NEIN im Amharischen. Die Art und Weise, wie man JA sagt, gibt Auskunft über die Bedeutung.

Viel fragen ist also notwendig. Auch wenn das bei den Menschen manchmal in unserem Sinne „falsch“ ankommt.

EIN TOGOER sagte am Ende seiner mehrjährigen Therapie zur Therapeutin: „Sie wirkten ganz ratlos am Anfang der Therapie, weil sie so viel gefragt haben.“ Manche Menschen erwarten sich anfangs eher Ratschläge und Empfehlungen, weil sie dies aus ihrer Kultur gewohnt sind. Dementsprechend schwer ist es anfangs, unsere Art von Psychotherapie zu erläutern.

EIN JUGENDLICHER war bei den Erklärungen über Psychotherapie lange zögerlich, bis er endlich meinte: „Ach, das ist hier wie bei Arabella Kiesbauer im Fernsehen!“ Naja, wenigstens hatten wir in seiner Erlebniswelt ange dockt.

Als Ziel von Beratung und Therapie nehmen wir oft wie selbstverständlich unsere Werte an. Ein zentrales Ziel ist, dass einzelne Menschen wissen, was gut für

sie ist. Wie können sie gut für sich selbst sorgen? In vielen Kulturen können Menschen mit dieser Frage wenig anfangen, denn ihre Aufmerksamkeit ist mehr auf die Familie gerichtet. Die richtige Frage ist hier: „Was können Sie für sich Gutes tun, damit Sie gesund bleiben und für Ihre Familie sorgen können?“ Und Familie ist hier nicht nur Vater, Mutter und Kind, sondern alle Verwandten oder auch Bewohner des eigenen Dorfes.

Psychotherapie arbeitet oft mit Interventionen, die eingeschlossene Muster der Menschen durchbrechen sollen und so eine neue Lebensperspektive eröffnen. Manchmal passen die Interventionen nicht bei den Kulturen:

Die Therapeutin und eine **KLIENTIN AUS USBEKISTAN** sitzen sich in der Therapie gegenüber. Die Usbekin klagt über Antriebslosigkeit und Depression. Die Therapeutin will ihr eine Übung zeigen, die aktivieren soll: im Sitzen die Beine gestreckt anheben. Die Klientin reagiert abwehrend: „Das geht nicht!“ Die Therapeutin denkt, die Übung sei zu anstrengend und überlegt sich andere Varianten. Nach mehrmaliger Abwehr kann sie das eigentliche Problem erfragen: „Wenn ich die Beine hebe, dann können Sie meine Fußsohlen sehen. Und es ist eine schwere Beleidigung, seinem Gegenüber die Fußsohlen zu zeigen.“

Ein anderes Beispiel: Eine **FRAU AUS RUANDA** kam plötzlich nicht mehr zur Therapie und erklärte auch nicht den Grund für den Abbruch. Wir erfuhren über andere Menschen den Beweggrund. Die Therapeutin hatte eine gängige Intervention der Therapie angewandt, indem sie nachfragte: „Was würde ihr verstorbener Mann dazu sagen?“ Diese Frage ist aber aus Sicht der Ruanderin eine absolute Anmaßung: Gott hat den Menschen zu sich geholt, man kann ihn nicht wieder lebendig machen. Diese Anmaßung führte zum Therapieabbruch.

Dolmetscher helfen nicht nur, die Sprache zu übersetzen. Wir nennen sie „interkulturelle Dolmetscher“, weil sie uns auch oft die Botschaften zwischen den Zeilen übersetzen. Manchmal kommt es aber dabei auch zu gravierenden Fehlern:

Eine Frau beschrieb bei der Anhörung zum Asylantrag, dass sie bei der Flucht mit ihren Kräften am Ende war. Die muttersprachliche Dolmetscherin übersetzte dies etwas ungenau mit „sie kam an die Grenze“. Im Ablehnungsbescheid wurde diese Aussage örtlich verstanden. Während die Frau zuerst erzählt hatte, dass sie auf der Flucht in die

Hauptstadt gegangen war, stand damit in dieser Aussage, dass die Frau zur Grenze des Landes ging. Widersprüchliche Aussage! Grund für Ablehnung des Asyls!

Die Fehler der Übersetzung sind aber nicht stets so folgenreich: In der Therapie erzählt eine **KOSOVARIN**, dass sie ein Kind „gefunden“ habe. Die Dolmetscherin und die Therapeutin schauen sich verwundert an und fragen, was die Frau mit dem Kind gemacht habe. Die Frau berichtet, wie sie das Kind gepflegt habe und das war's. Nach der Therapiesitzung überlegt die

>>> Fortsetzung Seite 8

FORTBILDUNGSANGEBOT

REFUGIO München ist auf interkulturelle Kommunikation und Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen spezialisiert. Wir bieten auf Anfrage Fortbildungen an zu diesen Themen:

- Modul 1** Phänomenologie, Diagnostik der Posttraumatischen Belastungsstörung
- Modul 2** Therapeutische Interventionen bei traumatisierten Flüchtlingen
- Modul 3** Interkulturelle Aspekte in der Psychotherapie
- Modul 4** Therapie unter Mitwirkung von Dolmetschern

Art der Fortbildung

Jedes Modul kann im Rahmen eines 90 minütigen Vortrags oder eines Workshops für einen ganzen Tag à 6 Stunden angeboten werden.

Im Rahmen eines Workshops werden einführende Vorträge zur jeweiligen Thematik gehalten und mithilfe von Filmen, Therapiebeispielen (Fallvignetten) und Übungen vertieft.

Thematische Schwerpunkte

Die Module 1, 2 und 3 werden je nach Bedarf mit folgenden Schwerpunkten angeboten:
 ➔ Erwachsene ➔ Jugendliche ➔ Kinder

Finanzieller Rahmen

Berechnet werden für 45 Minuten 60 Euro. Da die Fortbildung im Auftrag von Refugio durchgeführt wird, geht die Rechnung an die Einrichtung.

Kontakt

Bei Interesse oder Nachfragen wenden Sie sich bitte an Barbara Abdallah-Steinkopff, Tel. 089/98 29 57-12 oder barbara.abdallah-steinkopff@refugio-muenchen.de

MitarbeiterInnen von REFUGIO kommen auch gern zu Informationsveranstaltungen (Gesprächsrunden, Vorträge) über verschiedene Themen, z.B.:

- ➔ Vorstellung der Arbeit von REFUGIO München,
 - ➔ therapeutische und sozialpädagogische Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen,
 - ➔ therapeutische Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingskindern
 - ➔ Lebenssituation von Flüchtlingsfrauen oder -kindern
- Kontakt:** Anni Kammerlander, Tel. 089/98 29 57-14 oder anni.kammerlander@refugio-muenchen.de

TITELTHEMA

KULTUR - KÜLTÜR



>>> S. 11 *Therapeutin, wie sie vorgehen soll. Da findet eine Frau ein Kind und bemüht sich nicht darum, die Eltern des Kindes zu suchen. Ein Fall fürs Jugendamt? Die Dolmetscherin unterhält sich darüber mit einer anderen Dolmetscherin für albanisch bei REFUGIO. Es stellt sich heraus, dass „ein Kind finden“ in bestimmten Teilen des Kosovo bedeutet, „ein Kind zu bekommen“. Die Klientin hat also selbst ein Kind bekommen. Diesen irreführenden Ausdruck kannte die Dolmetscherin der Therapiesitzung nicht.*

DIE FALLBEISPIELE ZEIGEN, zu welchen Missverständnissen es auf Grund der anderen Kultur und der ande-

ren Sprache kommen kann. Manche Menschen stöhnen, wenn sie dies hören: „Oje, da kann man ja nur alles falsch machen.“ Nein, sagen wir dann. Man macht es nur falsch, wenn man sich gar nicht damit auseinandersetzt. Wenn man aber einmal damit anfängt, dann entdeckt man den Reichtum menschlicher Facetten. Und dabei wird einem auch die eigene Kultur bewusster.

Wenn Sie mit entdecken wollen, dann bieten wir dazu auch Fortbildungen an. Fragen Sie einfach bei Frau Abdallah-Steinkopf, Tel. 089/98 29 57-12, nach! Siehe dazu auch die Fortbildungsinformation im Kasten auf Seite 7.

ALLES EINE FRAGE DER SICHTWEISE



Diese Karikatur kursiert in Kursen zum interkulturellen Lernen ohne Angabe des Künstlers. Er oder sie möge sich bei uns melden, wenn Urheberrechte geltend gemacht werden.



SHQIPE KRASNIQI

kam 1995 aus dem Kosovo nach München und studierte Pädagogik an der LMU. Von November 2004 bis Oktober 2005 arbeitete sie bei REFUGIO als muttersprachliche Beraterin für Kosovo-Albaner in einem befristeten Projekt. Seit November ist sie für das neue Projekt Elterntraining zuständig.

Shqipe, beim Wort 'Elterntraining' erstaunt der Begriff 'Training'. Was wird da trainiert? Das sind mehr Übungen. Ich nenne das auch in den Gruppen 'Elternübungen'. Es geht darum, wie sie mit ihren Kindern in bestimmten Situationen umgehen können.

Zum Beispiel? Heute hat zum Beispiel eine Frau erzählt, dass ihr Sohn ihr beim Backen helfen wollte. Zuerst ging das auch gut. Als sie dann kurz rausging und zurückkam, hat er etwas verschüttet. Da hat sie laut geschimpft und warf ihn aus der Küche. Wir bieten im Elterntraining dann einen Blickwechsel an. Denn auch das Kind ist natürlich traurig, dass es eine Sache nicht geschafft hat. Es hilft allen viel mehr, wenn die Mutter nicht nur ihren Ärger wahrnimmt, sondern sich auch in ihren Sohn einfühlt. Dann kann sie sagen: „Es ist nicht schlimm, wir machen das wieder sauber und dann können wir weiterbacken“.

Auf's erste wirkt es etwas ungewöhnlich, weil man den Eltern nicht zutraut, dass sie ihre Kinder erziehen können. Ich sage den Eltern immer, dass sie ihre Kinder sehr lieb haben. Alle Eltern lieben ihre Kinder und haben die besten

Elterntraining bei REFUGIO INTERVIEW

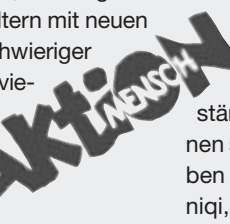
„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen“ lautet ein afrikanisches Sprichwort. Bei uns in Deutschland lastet die Verantwortung auf den Schultern der Eltern.

In ihrer Heimat lebten viele Flüchtlinge in Großfamilien. Mit der Erziehung der Kinder waren sowohl Eltern als auch nahe Verwandte betraut. Auch Schullehrer waren am Erziehungsprozess beteiligt, in dem sie für die Vermittlung von Regeln und das Setzen von Grenzen sorgen sollten. Nach der Flucht, herausgerissen aus dem Kreis der Großfamilie, sehen sich Eltern mit neuen Aufgaben in der Erziehung konfrontiert. Trotz schwieriger Wohn- und Lebensbedingungen im Exil meistern viele Eltern diese Herausforderung sehr gut. Andere Eltern, vor allem diejenigen, die schwer traumatisiert sind, brauchen Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder.

Absichten. Aber manchmal ist das, was man für das Beste hält, in der Praxis für die Kinder nicht das Beste. Und man muss vor Augen haben, was ist für mich wichtig, was für mein Kind. Eltern sollen in schwierigen Situationen stets im Kopf behalten, was ihnen grundsätzlich in der Erziehung wichtig ist – und dass sie ihr Kind in diesem Moment verstehen.

Das hört sich jetzt sehr nach stetem Verständnis und Zuhören an, hat da auch Grenzen setzen einen Platz? Das ist ja auch wichtig in der Erziehung. Es gibt im Elterntraining Einheiten, die aufeinander folgen. Am Anfang steht mehr das Zuhören, Grenzen setzen ist später im Programm. Da geht es dann auch immer darum, dass nicht nur Grenzen gesetzt werden, sondern auch Angebote gemacht werden.

Manchmal hat man den Eindruck, dass Eltern mit ihren Kindern einfach überfordert sind. Teilst Du den Eindruck auch bei REFUGIO-Klienten? Ja sicher. Ich kann jetzt nur für Kosovo



Durch extrem traumatisierende Erfahrungen während des Kriegs leiden viele Eltern noch nach Jahren unter Erinnerungen, die immer wieder Angstzustände hervorrufen. Sie können ihre Affekte und Gefühle oft aufgrund erhöhter Reizbarkeit nicht beherrschen und verhalten sich aggressiv ihren Kindern gegenüber. „Danach fühle ich mich so schrecklich, als schlechte Mutter, unter der die eigenen Kinder nur leiden. Das ist wie eine Schuldkassette im Kopf, die mir dauernd sagt: du bist eine schlechte Mutter“.

REFUGIO München kann durch die **finanzielle Förderung von Aktion Mensch** nun ein Elterntraining für traumatisierte Flüchtlinge anbieten, um sie in ihrer Elternrolle zu stärken. Es soll Eltern dabei helfen, achtsamer mit ihren eigenen seelischen Wunden umzugehen und sie auf das Familienleben im Exil besser vorbereiten. Das Training führt Shqipe Krasniqi, Diplom-Pädagogin, durch.

sprechen. Dort findet Erziehung vor allem in der Schule, auf der Straße, bei den Großeltern oder Verwandten statt. Die Kleinfamilie wie hier mit Mutter, Vater, Kindern gibt es selten bei uns. Aber in Deutschland lastet nun die ganze Aufgabe auf den Eltern. Und da fühlen sich manche überfordert und unwissend.

Wie wirkt sich das aus? Die Eltern können oft ihren Kindern keine konkreten Angebote machen. Man kann zum Beispiel zum Kind sagen: „Räum dein Zimmer auf“. Das ist aber relativ und zu viel. Das Kind weiß gar nicht, was es damit anfangen soll. Wenn ich aber konkret sage „Die Bücher auf dem Schreibtisch gehören in den Schrank und die Spielsachen auf dem Boden in den Korb“, dann hat das Kind eine klare Aufgabe und kann sie ausführen.

Zur Zeit nehmen nur Frauen an dem Elterntraining teil? Ja. Aber es wäre schön, wenn auch Männer teilnehmen würden. Aber sie arbeiten, oft auch noch in einem zweiten Job am Abend. Da ist es einfach schwierig dazu zu kommen.

Wie reagieren die Frauen auf das Angebot? Sehr begeistert. Sie kommen auch regelmäßig, und darauf lege ich Wert. Denn das Programm ist in Bausteinen aufgebaut. und wenn die Leute einen verpassen, dann ist das nicht gut.

Heute hat eine Frau gesagt, dass sie das einfach toll findet und so was noch

nie gehört hat, dass man die Gefühle des Kindes ernst nehmen soll. Sie erzählte, dass sie als Kind geschlagen wurde, sich aber niemand dafür interessierte, wie sie sich dabei gefühlt hat.

Da kommen auch grundlegende Werte und Rechte der Kinder zum Tragen, wie das Recht, gehört zu werden, dass sie nicht geschlagen werden ...

Ja, ich sage den Frauen auch, wenn man ein Kind schlägt, dann hat man in der Erziehung früher oder später verloren. Denn irgendwann wird das Kind auch schlagen. Vielleicht nicht die Großen, aber dann fängt es mit Kleinen an. Denn es hat nur solche Lösungen gelernt. Und im Elterntraining bieten wir neue Lösungen an, die in Rollenspielen ausprobiert werden können. Die Eltern werden bei diesen Übungen von den Trainern begleitet.

Wie lange läuft das Programm? Das geht circa fünf Monate lang einmal in der Woche. □

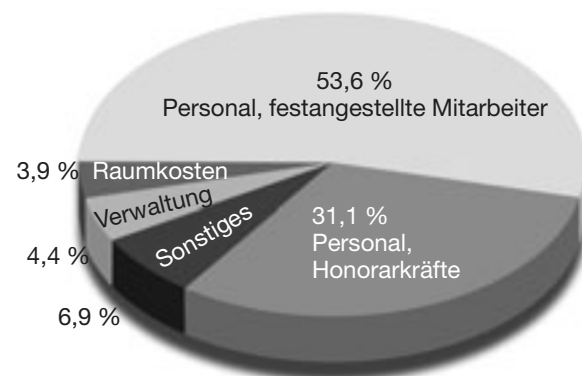
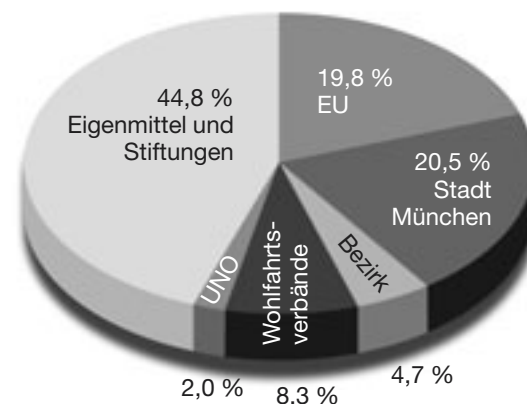


Finanzen – der Haushalt von REFUGIO 2005

Incl. Kunstwerkstatt und Psychologenstelle des BRK

Einnahmen 2005	in %	in €
EU	19,8	240.299
Stadt München	20,5	248.173
Bezirk	4,7	56.903
Wohlfahrtsverbände	8,3	100.667
UNO	2,0	24.264
Eigenmittel & Stiftungen	44,8	542.941
Einnahmen gesamt	100,00	1.213.247

Ausgaben 2005	in %	in €
Personal, Honorar	31,1	377.284
Personal, fest	53,6	650.265
Raumkosten	3,9	47.797
Verwaltung	4,4	53.852
Sonstiges	6,9	84.049
Ausgaben gesamt	100,00	1.213.247



FINANZSITUATION 2005

Auf die spezielle Behandlung von traumatisierten Flüchtlingen unterschiedlichster Herkunft ist das öffentliche Gesundheitssystem meist weder fachlich noch von den sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen her eingestellt.

So wie es das Asylbewerberleistungsgesetz vorsieht, übernimmt der Staat die Kosten für die Behandlung von Traumafolgen nicht für Flüchtlinge, die eine Aufenthaltsgestattung oder eine Duldung haben. Sie sind angewiesen auf Einrichtungen wie REFUGIO München, damit sie eine Behandlung bekommen.

REFUGIO München behandelt und berät Flüchtlinge kostenlos. Dazu braucht es eine Finanzierung durch öffentliche Förderung, Stiftungsmittel und Spenden.

Das vergangene Jahr hat REFUGIO München aus finanzieller Sicht große Belastungen gebracht: Die weitere Förderung durch die EU wurde bewilligt. Durch den zeitlichen Ablauf entstand jedoch eine dreimonatige Förderpause, mit einem Ausfall von 75.000 €.

Die komplette Ablehnung des Antrages beim Europäischen Flüchtlingsfonds im Januar 2006 für 2005 bedeutete einen weiteren Ausfall von 100.000 €, mit denen wir gerechnet hatten. Von dieser Förderung hätten ca. 200 Flüchtlinge bei uns einen Nutzen gehabt, davon über 100 Kinder.

Abgelehnt wurde unser Antrag mit der nicht nachvollziehbaren Begründung, aus Bayern gäbe es den gleichen Antrag einer anderen Einrichtung. Unsere Klienten könnten dort mit betreut werden.

Die Aussage, unsere Klienten könnten bei einer Einrichtung, die wesentlich geringere fachliche Kapazitäten hat, mitbetreut werden, entbehrt jedes realen Bezugs. Es würde auch bedeuten, jede Woche fahren 200 Personen 4 Stunden mit dem Zug, die Kinder mit Begleitung. Fahrtkosten sind natürlich kein Thema.

Den Ausfall von EU- und EFF-Geldern mussten wir mit für 2006 vorgesehenen Rücklagen aus Spenden und Restzahlungen für Zuschüsse früherer Jahre

ausgleichen. Da der EFF-Antrag 2005 erst zum Jahresende bearbeitet wurde, konnte nicht früher reagiert werden, um weitere Stiftungsanträge zu stellen oder auch weniger Klienten aufzunehmen.

Etliche Unterstützer haben auf Berichte in der Presse und auf Unterstützungsbriefe reagiert und gespendet. Besonders wohl getan hat auch die Anerkennung unserer Arbeit und die Ermutigung für die Weiterarbeit, die wir von vielen bekommen haben.

FINANZSITUATION 2006

Wir haben für 2006, ausgehend von der ähnlichen Klientenzahl und dem gleichen Kostenrahmen wie im vorigen Jahr, einen Haushaltsansatz von 1.200.000 €.

Auch beim EFF haben wir wieder einen Antrag gestellt. Realistischerweise haben wir die EFF-Mittel nicht bei den sicheren Zuwendungen eingerechnet.

Bitter war im Frühjahr auch die Nachricht, dass das Bayerische Rote Kreuz die Psychologenstelle von Hafes Shalabi, der eine eigene Praxis eröffnet,

nicht mehr besetzt. Wir selbst können das Risiko, diese Stelle über REFUGIO zu besetzen, bei der derzeitigen Finanzsituation nicht eingehen. Der Zuschuss der Stadt, der in diese Stelle beim BRK einfließt, wird zukünftig an REFUGIO direkt gehen. Allerdings kürzt das BRK seinen jährlichen Anteil von 12.000 € auf 4.000 €, die nun auch direkt an REFUGIO gehen.

Bei der Stadt haben wir um eine Erhöhung des Zuschusses für 2006 gebeten.

Wenn wir die Breite des Angebots an Therapie, Beratung und Gruppen für Erwachsene und Kinder wie im Jahr 2005 auch in diesem Jahr beibehalten – der Behandlungs- und Betreuungsbedarf ist gegeben –, sind wieder Finanzmittel in Höhe von € 1.200.000 notwendig. Zum Juli 2006 sind inzwischen durch öffentliche Zuschüsse (Stadt, Bezirk, EU, UNO), Förderung von Wohlfahrtsverbänden, genehmigte Stiftungsmittel und Spenden 90 Prozent des Finanzbedarfs gesichert.

Wir hoffen, dass es uns auch 2006 gelingt, die nötigen Gelder zu sammeln, denn der Bedarf an Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge ist nicht geringer geworden.

Wir bitten Sie herzlich, uns weiter die Treue zu halten und uns zu unterstützen. Sie können uns helfen mit Spenden, Anlass-Spenden (Geburts-tag, Feste), mit Zustiftungen und Vermächtnissen, Benefizveranstaltungen und mit der Werbung für REFUGIO München bei Freunden, Bekannten oder Geschäftspartnern.

Von Herzen danken wir allen, die uns und unseren Klienten als treue Wegbegleiter segensreich zur Seite stehen.

Unser Motto zum 10-Jährigen „damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden“ begleitet uns weiter.

Über Tibet

von Marita Wendt



... in chinesischer Schrift



... in tibetischer Schrift

In den Jahren 1949/1950 marschierte die chinesische Volksarmee in Tibet ein. Laut Tibetinitiative Deutschland starben dabei 1,2 Millionen Tibeter. Mehr als 6.000 Klöster und heilige Stätten wurden zerstört. Rund 100.000 Tibeter, unter ihnen auch S. H. der Dalai Lama (Träger des Friedensnobelpreises 1989), flohen ins Exil nach Indien.

Religion und Staatsführung sind in Tibet und bei den Tibetern im Exil eng miteinander verbunden. S. H. der Dalai Lama ist das staatliche und religiöse Oberhaupt Tibets. Demokratische Grundwerte in der tibetischen Exilregierung sind S. H. dem Dalai Lama ein wichtiges Anliegen. Verhandlungen der Exilregierung bezüglich der Unabhängigkeit Tibets blieben bislang erfolglos. Der Umgang S. H. dem Dalai Lama mit den chinesischen Besatzern basiert auf Gewaltverzicht.

Im Namen der Kulturrevolution 1966 wurden in Tibet weiter Kulturgüter zerstört, Menschen gefangen genommen, gefoltert, vergewaltigt, und es wurde gemordet. Zudem wurden seit der Besetzung nach Angaben der tibetischen Exilregierung ca. 7.5 Millionen Chinesen im ursprünglichen Tibet angesiedelt mit einer tibetischen Bevölkerungsdichte von 6 Millionen Tibetern. Größere Städte wurden zu chinesisch geprägten



Großstädten. Neue Probleme entstanden, wie Prostitution, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Umweltverschmutzung. Es wurde Raubbau bei den natürlichen Ressourcen des Landes betrieben: Wälder wurden abgeholzt, Flüsse verschmutzt, Uran in Massen abgebaut etc. Offizielle Amtssprache wurde Chinesisch mit entsprechenden Konsequenzen für Bildung, Beruf und Karriere.

Wiederaufbau und Wiederaufnahme von traditionellen buddhistischen Klöstern sowie die Durchführung von Ritualen in den Klöstern dienen hauptsächlich touristischen Zwecken. Berichten zu Folge ist es Nonnen und Mönchen verboten, ihre religiöse Tradition wie Meditation, Schulung, Diskussion, Lehren und Lernen durchzuführen.

>>> Fortsetzung Seite 12

!!! HINWEIS
Jour fixe bei REFUGIO
 Donnerstag, 12. Oktober, 20 Uhr
 Tibet, ein besetztes Land – eine Tibeterin berichtet über das heutige Tibet. Hier erhalten Sie mehr Informationen und die Möglichkeit zur Begegnung mit einer fernen Kultur.

Tibet

>>> S. 11 Wie überall in China wurde die Familienplanung mit all den Folgen wie Zwangsabtreibung, Sterilisation etc. ein- und durchgeführt.

Aufgrund der hoffnungslosen Lage in Tibet fliehen viele Menschen ins Exil, um hauptsächlich ihren Kindern eine Erziehung zu ermöglichen, die Grundwerte der tibetischen Kultur, wie Sprache, Religion und Ethik am Leben erhält. Auf ausdrücklichen Wunsch S. H. dem Dalai Lama öffnete sich die Bildung im Exil auch für den westlich-wissenschaftlichen Bereich.



Auf der Flucht nach Indien müssen gefährliche Bergpässe überwunden werden.

Die Flucht aus Tibet ist schwierig und gefährlich. Sie erfolgt in der Regel über Nepal nach Indien oder über 5.000 Meter hohe, vom chinesischen Militär kontrollierte Pässe mit extremsten Gefahrenzonen direkt nach Indien. Nach Angaben der Tibetinitiative Deutschland

flohen bis 2001 ca. 2500 Tibeter jährlich aus Tibet. Aufgrund der größeren Wachsamkeit der Chinesen und der zunehmenden Rückführungen von Flüchtlingen von Nepal nach China (aufgrund einer veränderten Flüchtlingspolitik Nepals) nimmt die Zahl der Flüchtlinge ab. Den Rückkehrer erwartet Gefängnis, Arbeitslager, Folter ...

Aus diesem Grund versuchen die Menschen gleich in westliche Länder zu fliehen: hauptsächlich USA, Kanada und Europa. Sie verkaufen ihr Hab und Gut, um Fluchthelfer zu bezahlen. Dabei werden Familien auseinandergerissen. Die Menschen wissen oft nicht, in welches Land sie geschleust werden. Eine Tibeterin berichtete mir: „Als ich hier ankam, wurde ich auf der Polizeistation gefragt, ob ich wisse, in welchem Land ich mich befinde. Ich antwortete: Im Ausland. Ich wusste nicht, dass ich in Deutschland war.“

Mich beeindruckt, wie es den tibetischen Flüchtlingen, die ich kennen lernte, gelingt, hier ihre Kultur und Tradition am Leben zu erhalten und sich untereinander zu unterstützen unter den schwierigen Lebensumständen als Flüchtling. Eine hohe Anerkennung auch an die Tibetinitiative in München, die den Flüchtlingen hier mit Rat und Tat zur Seite steht.

Neues aus dem REFUGIO-Team

Unser langjähriger Kollege **HAFES SHALABI** ist aus dem Festteam ausgeschieden. Wir freuen uns, dass Hafes als freier Kollege weiter mitarbeiten wird und wünschen ihm viel Erfolg für die Selbstständigkeit.



Neu als **Gutachterin** arbeitet **DR. ULRIKE AUGUSTIN** bei uns.

Gutachten erstellen wir für das Asyl- und Aufenthaltsverfahren von Flüchtlingen. Ulrike Augustin hat langjährige Erfahrung mit der Flüchtlingsarbeit im Aktionsnetz Heilberufe von Amnesty International gesammelt und steht derzeit in der Ausbildung zur Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Herzlich willkommen bei REFUGIO!



Für unsere bosnisch sprechenden Klienten bieten wir nun muttersprachliche Therapie an: **MAJA PRÜFLINGER, Psychologin**, arbeitet nun als freie Mitarbeiterin bei uns.

Sie stammt aus Sarajewo und kam selbst in Folge des Krieges nach Deutschland. Auch für ihre Mitarbeit sind wir sehr dankbar.



Sie können unseren Refugio Report regelmäßig beziehen. Anruf genügt.
Telefon 089/982957-0.
Zur Deckung unserer Portokosten bitten wir um Ihre Spende.

Rücksendung bitte ausreichend frankiert per Post

Rückantwort

Förderverein Refugio München e.V.
Mariahilfplatz 10
81541 München

BEITRITTSERKLÄRUNG • FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN E.V.

→ **Ich möchte den Verein zur Förderung des Beratungs- und Behandlungszentrums
für Flüchtlinge und Opfer von Gewalt und Folter
durch meine Spende unterstützen als:**

Vollmitglied

(durch aktive Mitarbeit und finanzielle Unterstützung mit Stimmrecht im Verein) Beitrag von € 64,- jährlich

→ **Fördermitglied**

(nur finanzielle Unterstützung, Beitragsnennung siehe unten)

Förderverein Refugio München e.V.

Bankverbindung u. Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft • Konto 8827800 • BLZ 700 205 00
Mariahilfplatz 10 • 81541 München • Telefon: 089/98 29 57-0 • Telefax: 089/98 29 57-57

→ **Ich möchte als Fördermitglied folgenden jährlichen Beitrag zahlen:**

€ 64,- €

Ich überweise den Betrag auf das oben genannte Konto.

Ich erteile Einzugsermächtigung und bin einverstanden, dass der Betrag

jährlich ½-jährlich ¼-jährlich von meinem unten genannten Konto abgebucht wird.

→ Ich bin einverstanden mit der Veröffentlichung meines Namens als Spender (ohne Adresse/Spendenbetrag)
in REFUGIO-Publikationen.

Bank _____ Konto _____ BLZ _____

Name, Vorname _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Tel. _____ Fax _____

Datum, Unterschrift